

PRÜFUNG FÜR DAS GERMANISTIK-GRUNDSTUDIUM

(PGG - PRÜFUNG) 2003

I. DIKTAT (10 P)

(15 MINUTEN)

Sie hören den Text insgesamt viermal. Zuerst hören Sie sich den ganzen Text bitte einmal an. Dann hören Sie sich den Text noch zweimal an und schreiben dabei den Text Satz für Satz. Die längeren Sätze werden in Teilen vorgelesen. Zuletzt hören Sie den ganzen Text noch einmal. Nun fangen wir an!

II. HÖRVERSTEHEN (20 P)

(20 MINUTEN)

Teil 1: Alltagssituationen

Sie hören im Folgenden 6 Minidialoge nur einmal. Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen.

- | | | |
|--|---------------------------------------|------------------------------|
| 1. a. Im Zug. | b. Im Restaurant. | c. Im Hotel. |
| 2. a. Eine Ärztin. | b. Eine Sekretärin. | c. Eine Lehrerin. |
| 3. a. Um 7 Uhr. | b. Um 5 Uhr. | c. Um 7 Uhr 10. |
| 4. a. Herr Kugler hat eine Einladung bekommen. | b. Herr Kugler hat heute Besuch. | |
| c. Herr Kugler hat die wunderschönen Blumen gekauft. | | |
| 5. a. Sie wollen Tante Inge besuchen. | b. Sie wollen Überstunden machen. | |
| c. Sie wollen zu Tante Erika gehen. | | |
| 6. a. Sie möchte eine große Wohnung haben. | b. Sie wünscht sich einen neuen Benz. | |
| c. Sie wünscht sich eine größere Wohnung. | | |

Teil 2

Nun hören Sie fünf Texte. Jeden Text hören Sie zuerst einmal, dann lesen Sie die Aufgaben und danach hören Sie ihn noch einmal.

Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen. (a = richtig, b = falsch)

Text A

- Die Sprecherin spricht mit Bernd Lauschner.
- Das Sorgentelefon ist immer am Donnerstagabend von 10 bis 11 geöffnet.
- Die Sprecherin vermittelt Gespräche mit einem Psychologen über Probleme von Hörern.

Text B

- Sabine fährt zum ersten Mal mit ihrem neuen Fahrrad.
- Sie fährt ganz langsam und vorsichtig.
- Sabine fährt Kurven von einer Straßenseite zur anderen.

Bockst

Text C

- Die Universität Freiburg spricht mit den Haus- und Wohnungsbesitzern.
- Die Universität Freiburg wirbt bei der Bevölkerung für Studentenzimmer.

Markieren Sie die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen.

Text D

- ~~a.~~ Michael kommt gerade vom Fußballtraining.
b. Dieter Kempowski kommt auch vom Fußballtraining.
c. Michael hat zu viel geraucht.
- a. Peter findet es gut, dass Dieter nicht bei Bayern München bleibt.
b. Peter findet es gut, dass Dieter nicht mit dem Rauchen aufhören will.

- ☒ c. Peter meint, dass der Trainer Schuld hat, dass Dieter nicht mehr bei den Bayern bleiben wollte.

Text E

17. Etwa 1000 holländische Schüler _____
- a. lernen im nächsten Schuljahr in der Schule, am Computer zu arbeiten.
 - ☒ b. sollen im nächsten Schuljahr einen Tag pro Woche zu Hause lernen und am Computer arbeiten.
 - c. wollen im nächsten Jahr einen Tag pro Woche zu Hause bleiben.
18. ☒ a. Das ist eine gute Lösung, denn so müssen sich die Schüler nicht mehr dem Lerntempo der Klasse anpassen.
- b. Das ist ein Problem, denn gute Schüler wollen schneller, und schwache Schüler langsamer lernen.
 - c. Für Lehrer ist es schwer, mit jedem Schüler zu arbeiten, wenn die Schüler zu Hause bleiben.
19. a. Kinder sollen allein Lesen, Schreiben und Rechnen lernen.
- b. Ohne Lehrer können die Schüler auch gut lernen.
 - ☒ c. Kinder in höheren Klassen können neuen Stoff auch selbstständig lernen.
20. a. Die Computer werden von der Schule und dem holländische Verkehrsministerium gekauft.
- b. Das holländische Verkehrsministerium bezahlt auch einen Teil des Projekts, weil es viel Geld hat.
 - ☒ c. Das holländische Verkehrsministerium finanziert einen Teil des Projekts, um dadurch den Verkehr zu entlasten.

III. LESEVERSTEHEN (20P)

(40 MINUTEN)

Text A

Fische im Winter

Ist es nicht erstaunlich, dass trotz strengstem Frost die Fische nicht in den Seen erfrieren? Wenn es beispielsweise 10 Grad Kälte sind und auf den Seen eine dicke Eisschicht liegt, dann ist die Temperatur unter dem Eis genau Null Grad. Aber dort halten sich die Fische im Winter niemals auf, denn sie leben dann ganz tief unten am Grund der Seen. Hier ist es nämlich durchaus erträglich, weil die Wassertemperatur vier Grad über Null beträgt.

Aufgaben: Markieren Sie die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

21. Wie kalt ist es direkt unter der dicken Eisschicht?
- a. Es ist kälter als auf der Oberfläche der Seen.
 - b. Die Temperatur liegt bei Null Grad.
 - c. Es sind 10 Grad Kälte.
22. Im strengen Winter leben Fische _____.
- a. ganz tief unter dem Eis
 - b. im Grundwasser
 - c. direkt unter der dicken Eisschicht

Text B

Mozart und Beethoven

Es war im Jahre 1787, da reiste der junge Beethoven von seiner Vaterstadt Bonn nach Wien. Der 16-jährige Junge wollte bei dem weltberühmten Mozart Unterricht nehmen.

Als Beethoven ihn erstmals besuchte, spielte er ihm etwas vor. Mozart hörte zu und lobte sein Spiel, aber nur mit kühlen Worten. Er dachte: „Der junge Mann spielt da, was er zu Hause fleißig eingeübt hat.“ Beethoven bemerkte das kühle Lob und wurde schlecht gelaunt. Er bat den großen Meister um ein Thema; er wollte es für eine freie Phantasie benutzen.

Wenn Beethoven gereizt war, dann spielte er immer mit Freude und Leidenschaft. So war es auch diesmal. Mozart lauschte und war tief ergriffen. Er drehte sich um und sagte zu einigen Freunden, die auch mit Erstaunen zuhörten: „Dieser junge Mensch/ Mann hat eine große Zukunft! Von ihm spricht einmal die Welt!“

Aufgaben: Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen! (a = richtig, b = falsch)

23. Mozart gab Beethoven Unterricht.

24. Mozart lobte Beethoven, weil er zu Hause etwas eingeübt hat.

25. Das Lob von Mozart hat den jungen Mann sehr gefreut.

26. Beethoven wollte nochmals frei spielen.

27. Mozart meinte: "Beethoven wird einmal weltberühmt werden."

Text C

Immer mehr Mädchen wollen Polizistin werden

„Die Polizei - Ihr Freund und Helfer“, das hört man und sagt man oft. In letzter Zeit wollen immer mehr Mädchen Polizistin werden. Sandra Middendorf aus Soest zum Beispiel. „Schon mit fünfzehn Jahren wollte ich zur Polizei“, erzählt die 19jährige. Seit einem Jahr geht sie auf die Polizeischule Seim-Bark - die größte in Nordrhein-Westfalen. 800 Polizeischüler gibt es an der Schule. 40 Prozent davon sind weiblich. Die Ausbildung ist für Männer und Frauen gleich und dauert 2 1/2 Jahre. Während dieser Zeit wohnt Sandra im Wohnheim der Schule. Die Zimmer sind so klein, dass nur ein Bett und ein Schreibtisch hineinpassen. Mit ihren Freundinnen Stefanie und Anna teilt sich Sandra Küche und Bad. Für alle gibt es ein großes Wohnzimmer. Sie können sich da treffen.

Sandras Stundenplan ist sehr voll: Verkehrsrecht, Verfassungsrecht, Fremdsprachen, Textverarbeitung, Sport, Schießen und Angriffstechniken (格斗技术) stehen zum Beispiel darauf. Besonders freut sich Sandra auf das Fahrsicherheits-Training mit dem Streifenwagen (巡逻车). Dabei lernt sie, das Auto in schwierigen Situationen zu fahren. Auf einer richtigen Polizeiwache muss Sandra ein mehrwöchiges Praktikum machen. Dort bekommt sie einen Eindruck, wie ihr späterer Beruf aussieht.

Vor drei Monaten hat sie ihren Führerschein gemacht. Jetzt in der Polizeischule macht sie eine zusätzliche Fahrausbildung. Sie hat einmal in der Woche bei Fahrlehrer Burkhard Nentwig eine Stunde Unterricht. Mit einem Streifenwagen ist sie bisher noch nicht gefahren. Nentwig erklärt ihr alles genau. Dann fahren sie auf den Straßen der Schule. „Nicht so schnell, Sandra. Hier darfst du nur 30 fahren“, sagt der Fahrlehrer. Später in der Ausbildung wird Sandra dann noch ein spezielles Fahrsicherheits-Training mitmachen.

Aufgaben: Markieren Sie die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

28. Immer mehr Mädchen wollen Polizistin werden, weil _____.

- a. man als Polizist gut verdienen kann
- b. die Polizei immer freundlich ist
- c. die Polizei Freund und Helfer des Volkes ist

29. An der Polizeischule gibt es _____ Schülerinnen.

- a. 800
- b. 320
- c. 400

30. Die Ausbildung für Frauen dauert _____.

- a. zweieinhalb Jahre
- b. zweizweihalb Jahre
- c. zwei Jahre

31. Sandra wohnt im Wohnheim der Schule, _____.

- a. sie hat ein eigenes Zimmer, muss aber Bad und Küche mit den anderen gemeinsam benutzen.
- b. sie hat ein eigenes Zimmer mit Bad und Küche.
- c. sie wohnt mit zwei Mädchen in einem Zimmer mit Bad und Küche.

32. Sandra freut sich darauf, _____.

- a. ein mehrwöchiges Praktikum zu machen
- b. mit dem Streifenwagen zu fahren.
- c. die Angriffstechniken zu lernen.

Text D

Studenten aus ärmeren Familien bekommen in Deutschland mehr Geld vom Staat als in jedem anderen europäischen Land. Die meisten Familien sind aber nicht arm genug, deshalb bekommen 80 Prozent

der Studenten gar nichts. Das sind zum Beispiel im Vergleich mit den Niederlanden viele, dort müssen nur zehn Prozent der Studenten auf Geld vom Staat verzichten. Dies ist das Ergebnis einer Studie, die das Bundesbildungsministerium jetzt veröffentlicht hat. Weitere Ergebnisse sind, dass deutsche Studenten vergleichsweise alt sind, im Schnitt 24,7 Jahre, dass die durchschnittliche Studiendauer bei etwa 5,3 Jahren liegt und dass die Eltern eines Studenten etwa 40 Prozent seiner Lebenshaltungskosten tragen.

Aufgaben: Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen! (a = richtig, b = falsch)

33. Das Stipendium, das deutsche Studenten vom Staat bekommen, ist höher als in anderen europäischen Ländern.
34. Vergleichsweise bekommen viele Studenten in den Niederlanden kein Geld vom Staat.
35. In Deutschland müssen die Eltern oft über ein Drittel der Lebenshaltungskosten ihrer studierenden Kinder übernehmen.

Text E

Ohnmacht der Frauen?

Wie kein anderer Beruf verkörpert jener des Ingenieurs Macht, die der Mensch über Teile der Natur erlangt hat. Dass an dieser Macht, wie übrigens auch an der politischen, Frauen relativ geringen Anteil haben, ist in den letzten Jahren immer stärker in deren Bewusstsein gerückt. Die Fernhaltung von Machtzentren – mag dies nun bewusst oder unbewusst geschehen (sein) – ist zweifellos eng mit der ihnen traditionell zugewiesenen Rolle als Hausfrau verknüpft. Am „Arbeitsplatz zu Hause“ hat sich jahrzehntelang für eine Mehrheit kaum ein Verhältnis zu Politik und Technik entwickeln können: Zu den Promotoren (促进者) einer technikorientierten Zivilisation haben Frauen in der Vergangenheit jedenfalls nur sehr selten gehört.

Diesen historischen Sachverhalt dahingehend zu interpretieren, Frauen seien für technische Berufe weniger geeignet als Männer, ist zweifellos falsch. Zwar war in der Vergangenheit die schwächere körperliche Konstitution (体质) verschiedentlich zum Anlass genommen worden, Frauen den Zugang zu „männlichen“ Berufen zu verwehren oder schützende (und dadurch zum Teil eben auch diskriminierende) Arbeitsgesetze zu erlassen, bei den technischen Berufen oder Studienrichtungen von heute, in denen Frauen so auffällig in der Minderzahl sind, werden aber nicht mehr physische, sondern intellektuelle Kräfte gefragt. Auf diesem Gebiet ist das „schwache“ dem „starken“ Geschlecht gleichwertig und – schenkt man entsprechenden Untersuchungen Glauben – in einzelnen Bereichen gar überlegen: Intuition(直觉), Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und auch Verantwortungsbewusstsein (etwa gegenüber der Umwelt) sollen bei Frauen oft stärker entwickelt sein als bei ihren männlichen Arbeitskollegen. Sind das nicht Eigenschaften, die in der Wissenschaft heute besonders geschätzt werden? Auch im Ingenieurberuf, einer der offensichtlichsten Männerdomänen (范围, 领域) ist nicht mehr „Supermann“, sondern stärker denn je Teamarbeit gefragt.

Aufgaben: Markieren Sie die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

36. Die Fernhaltung von Machtzentren ist zweifellos eng mit der ihnen traditionell zugewiesenen Rolle als Hausfrau verknüpft, bedeutet:
- ☒ a. Die Frauen üben keine Machtpositionen aus, weil ihnen die traditionelle Rolle der Hausfrau zufällt.
 - ☐ b. Die Frauen üben Machtpositionen aus und verbinden sie mit der traditionellen Rolle der Hausfrau.
 - ☐ c. Die Fernhaltung der Frauen von den Machtzentren ist nicht mit der ihnen traditionell zugewiesenen Rolle als Hausfrau verknüpft.
37. Am „Arbeitsplatz zu Hause“ hat sich jahrzehntelang für eine Mehrheit kaum ein Verhältnis zur Politik und Technik entwickeln können, bedeutet:
- ☐ a. Viele Frauen haben zu Hause ein besonderes Verhältnis zur Politik und Technik entwickeln

können.

- b. Am „Arbeitsplatz zu Hause“ waren für viele Frauen Politik und Technik von großem Interesse.
 - c. Frauen konnten kein Verhältnis zur Politik und Technik entwickeln, weil sie jahrzehntelang nur Hausarbeiten machen mussten.
38. Frauen seien für technische Berufe weniger geeignet als Männer, bedeutet:
- a. Frauen haben für technische Berufe nicht so viel Begabung wie Männer.
 - b. Technische Berufe sind für Frauen und Männer gleichermaßen geeignet.
 - c. Männer haben für technische Berufe weniger Eignung als Frauen.
39. Teamarbeit ist gefragt, bedeutet:
- a. Teamarbeit ist unnötig.
 - b. Teamarbeit ist wichtig.
 - c. Teamarbeit ist fraglich.
40. Das „schwache“ ist dem „starken“ Geschlecht gleichwertig, bedeutet:
- a. Frauen und Männer sind gleichgestellt und gleichberechtigt.
 - b. Frauen sind Männern unterlegen.
 - c. Frauen sind schwach, und Männer sind stark.

IV. WORT, SATZ UND TEXT (35P)

(40 MINUTEN)

A. Bitte markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen. (7P)

41. Am Bahnhof stieg jemand aus, _____ ich mich setzen konnte.
- a. damit
 - b. so dass
 - c. dadurch
42. _____ Sie gern Wein? -- Ja, besonders den französischen.
- a. Lieben
 - b. Haben
 - c. Mögen
43. Der Udo aus München? Den habe ich hier schon lange nicht mehr gesehen. Der muss umgezogen _____.
- a. sein
 - b. worden sein
 - c. geworden sein
44. Immer mehr Menschen haben heute Angst _____ Umweltkatastrophen.
- a. vor
 - b. von
 - c. für
45. Aus gesundheitlichen Gründen darf Herr Tabakus nicht mehr rauchen, _____ er sich sehr ärgert.
- a. über das
 - b. worüber
 - c. darüber
46. „Ich möchte gerne wissen, was Sie an meiner _____ machen würden.“
- a. Situation
 - b. Lage
 - c. Stelle
47. Sie saß wieder mal den ganzen Abend vor dem Fernseher, _____ für die Prüfung zu lernen.
- a. statt
 - b. als
 - c. um nicht
48. Wenn man in der Schule Englisch gelernt hat, es aber nie anwendet, dann _____ die Gefahr, dass man es verlernt.
- a. besteht
 - b. gibt
 - c. bringt
49. Mit Chemikalien muss vorsichtiger _____ werden, weil sie die Umwelt verschmutzen.
- a. verwendet
 - b. gebraucht
 - c. umgegangen
50. Wenn es so weiter _____, würde es noch schlimmer mit dem Treibhauseffekt.
- a. käme
 - b. ginge
 - c. machte
51. Wir wollen die beiden Vorschläge vergleichen, _____ wir uns für einen davon entscheiden.
- a. bis
 - b. bevor
 - c. als
52. Dieses schöne Fachwerkhaus müsste eigentlich unter Denkmalschutz _____ werden.
- a. gesetzt
 - b. gebracht
 - c. gestellt
53. Die Sekretärin darf noch nicht Feierabend machen, denn sie hat noch einiges _____.

- a. zu erledigen b. erledigen müssen c. erledigen zu müssen
54. Da kann ich nichts machen, heißt, _____.
- a. ich kann nicht helfen b. ich habe nichts zu tun c. dann ist doch alles in Ordnung

B. Bitte ergänzen Sie die passenden Wörter! Schreiben Sie sie dann auf den Antwortbogen. (10P)

55. Millionen Menschen waren unterwegs. Sie fuhren _____ Frühlingsfest nach Hause.
56. „Liebe Gäste, ich darf Sie alle zur Neujahrsparty herzlich willkommen _____!“
57. Wie passt Ihnen das Hemd? - Es ist mir leider zu klein. Haben Sie ein _____?
58. _____ des schlechten Wetters am Wochenende haben wir eine kleine Bergtour gemacht.
59. Wie geht es ihm denn? -- _____ ich weiß, schon viel besser.
60. Sieh mal in der Zeitung nach, ob irgendwo ein guter Film _____.
61. Wie reagierte er denn auf deine Kritik? -- Er tat so, als _____ er nichts verstanden.
62. Wie gefällt dir das Bild da? -- Du weißt doch, _____ moderner Malerei halte ich eigentlich nicht viel.
63. Mein schönes Fahrrad! Ganz kaputt. -- Hauptsache, dir _____ nichts passiert!
64. Jemand rief an, während du weg _____.
65. Die Besprechung ist zu Ende gegangen, _____ dass wir etwas erreicht hätten.
66. Die Frauen müssen _____ sorgen, dass die Vorurteile gegen sie überwunden werden.
67. Wo ist denn dein Schirm? -- Den habe ich in der Schule _____ lassen.
68. So ein kalter Winter! -- Ja, einen noch _____ habe ich nie erlebt.
69. „Ich will tun, was ich kann, aber ich kann sicher nicht alle Ihre Wünsche _____.“
70. Der Notarzt kam gerade noch zur rechten Zeit, _____ das Kind zu retten.
71. Du gehst jetzt noch einkaufen? Die Geschäfte sind aber schon seit einer Stunde _____!
72. Ich hätte gern noch etwas Milch. -- Leider ist _____ mehr da.
73. Busse, Straßenbahnen, Züge usw. sind öffentliche _____.
74. Ein deutsches Sprichwort heißt: Ende gut, _____ gut.

C. Bitte ergänzen Sie die passenden Wörter auf dem Antwortbogen. (10P)

Text A Kein Führerschein ohne Ausbildung

(Folgende Wörter stehen Ihnen zur Wahl, aber nicht alle Wörter werden hier passen:

schaffen, sollen, liegen, Prüfung, ein, kennen, erkennen, Ausbildung, die, mit, um, von, zählen, praktisch, theoretisch, wiederholen, entscheiden

Achten Sie dabei bitte auf die richtige Deklination und Konjugation.)

In Deutschland haben etwa 90% der Erwachsenen einen Führerschein. Man darf ihn (75) 18 Jahren machen. Vorher muss man aber eine Ausbildung in einer (76) rund 15000 Fahrschulen machen. Sie dauert zwischen drei und sechs Monaten. Man muss mindestens 12 Doppelstunden theoretische Ausbildung und zwischen 25 und 45 Fahrstunden machen. Der Fahrlehrer (77), wann ein Fahrschüler die Prüfung machen darf. Auch die (78) hat einen theoretischen und einen praktischen Teil. Man darf beide Teile zweimal (79). Erst wenn man die (80) Prüfung bestanden hat, darf man die praktische Prüfung machen, d.h. man muss 45 Minuten mit dem Fahrlehrer und (81) staatlichen Prüfer fahren und zeigen, dass man Auto fahren kann und die Verkehrsregeln (82). Die Kosten für eine Fahrausbildung (83) zwischen 2 000 und 2 500 Mark (1996).

Text B Wahlverwandtschaften

(Füllen Sie bitte die Lücken aus dem jeweiligen Kontext.)

Heute leben über 13 Millionen Menschen in Deutschland allein. Das sind hauptsächlich alte Leute, aber auch viele jüngere. Die jungen Menschen wohnen oft getrennt (84) ihren Familien. Sie haben natürlich noch Kontakt zu (85) und kommen auch bei Familienfeiern regelmäßig zusammen. Sie (86) aber ein eigenes Leben, und dazu gehören auch (87) und Freundinnen. Mit ihnen verstehen sie sich meist (88) als mit den Familienmitgliedern, weil sie die gleichen Interessen oder Ideale (89) und tolerant und offen sind. Auch in schwierigen Zeiten (90) für viele die Freunde wichtiger als die Familie. (91) allein lebenden alten Menschen dagegen sind Freundschaften seltener, (92) sie sich früher hauptsächlich (93) ihre Familien kümmern (94) und wenig Zeit für Freundschaften und eigene Interessen hatten.

D. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile und Partizipialkonstruktionen in Nebensätze um bzw. die unterstrichenen Nebensätze in Satzteile oder Partizipialkonstruktionen. Schreiben Sie die Lösung auf den Antwortbogen. (4P)

95. Wegen des immer größer werdenden Ozonlochs könnte es zu einer Erderwärmung kommen.
96. Die auf einer CD-Rom gespeicherten Daten gehen weniger leicht verloren als Daten auf Disketten.
97. Als sie auf Dienstreise war, schloss ihr Stellvertreter einen wichtigen Vertrag ab.
98. Der Bundestag hatte sich mit zwei Gesetzentwürfen zu befassen, die von parlamentarischen Ausschüssen eingebracht worden waren.

E. Was sagt man da? (Wie reagieren Sie darauf?) Bitte vervollständigen Sie situationsangemessen die Sätze und schreiben Sie die Lösungen auf den Antwortbogen. (4P)

99. - „Entschuldigung, könnten Sie mir bitte sagen, wo hier die nächste Bank ist?“
- „Eine Bank? _____, ich wohne erst seit kurzem hier.“
100. - „Tut mir leid, alle Hotelzimmer sind besetzt.“
- „Was machen wir nur? _____ empfehlen?“
101. - „Wo macht ihr denn in diesem Jahr Urlaub?“
- „_____, weil wir uns doch gerade erst eine neue Wohnung gekauft haben.“
102. - „Kann ich das Fenster aufmachen? Es ist furchtbar heiß hier.“
- „_____, ich erkälte mich sonst.“

V. SCHRIFTLICHER AUSDRUCK (15P)

(35 MINUTEN)

Schreiben Sie einen Text zu einem der folgenden Themen. Ihr Text sollte nicht weniger als 120 Wörter haben.

- A. Lesen Sie zuerst den folgenden Text, wobei Sie auf die wichtigen Informationen des jeweiligen Absatzes achten. Schreiben Sie dann mit eigenen Worten eine Textzusammenfassung.

Nicht nur berühmt, sondern auch populär: Die Brüder Grimm

Jacob (1785-1863) und Wilhelm (1786-1859) Grimm, die zeitlebens eng zusammenarbeiteten, gelten als die Begründer der deutschen Philologie. Daran denken allerdings nur die Fachleute. Die wissen natürlich auch, dass mit den Grimms die wissenschaftliche Erforschung der deutschen Sprache begann. Die „Deutsche Grammatik“ und „Die Geschichte der deutschen Sprache“ der Brüder Grimm werden heute noch von Grammatikern in aller Welt zu Rate gezogen und als „Klassiker“ respektiert.

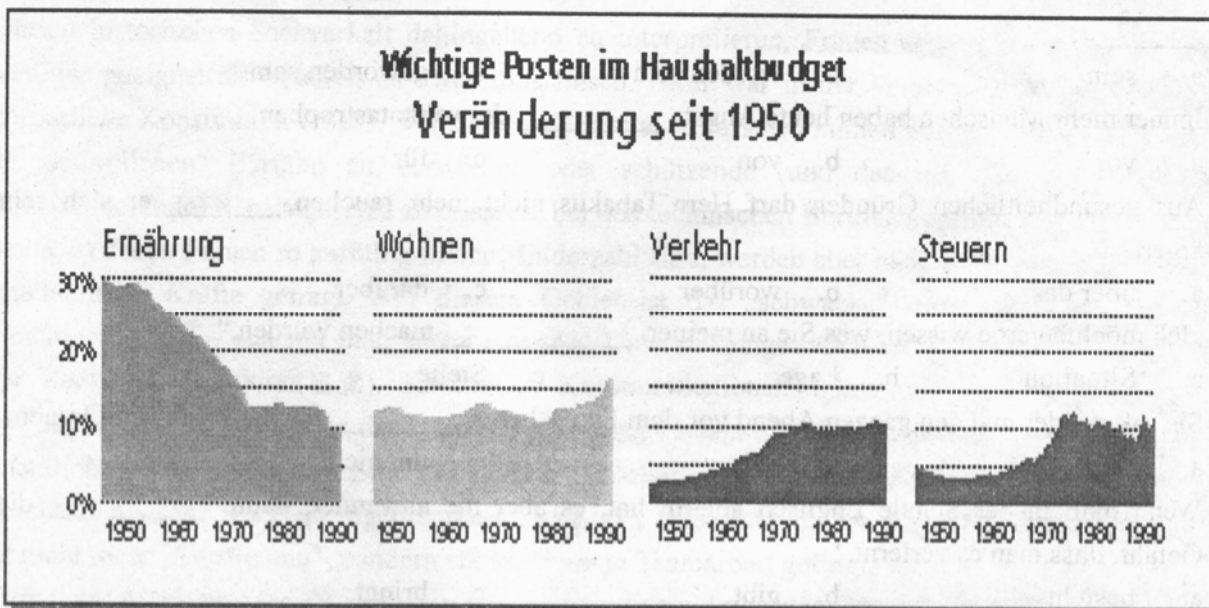
Aber die Tatsache, dass Jacob und Wilhelm Grimm in Deutschland so populäre historische Persönlichkeiten geworden sind, hat nur wenig mit ihrem wissenschaftlichen Ruf zu tun. Die meisten denken bei dem Namen Grimm nämlich an die „Kinder- und Hausmärchen“, die unter dem

Sammelbegriff „Grimms Märchen“ bekannt wurden. Die beiden Brüder glaubten, dass in den Märchen die „Seele“ eines Volkes ihren Ausdruck finde; und so ließen sie sich auf ihren Reisen und Wanderungen von den Menschen, denen sie begegneten, die von Generation zu Generation überlieferten Märchen erzählen und schrieben sie dann auf. Diese Grimmschen Märchen sind heute national und international so bekannt wie kein anderes deutschsprachiges Buch.

Schon an ihrem ersten Satz kann man die Märchen erkennen: „Es war einmal ...“, so beginnen fast alle die geheimnisvollen Erzählungen, die nicht nur Millionen von Kindern in aller Welt entzücken, auch die Erwachsenen lassen sich von dem Zauber dieser Geschichten einfangen, der Geschichte von Dornröschen z.B., die nach hundertjährigem Schlaf von einem Prinzen wach geküsst wird, oder von dem unschuldigen Rotkäppchen und dem bösen Wolf. Einer der Gründe, warum diese Märchen heute noch gelesen werden, liegt in ihrer Zeitlosigkeit. Sie erzählen uns von geheimen Ängsten, Wünschen und Phantasien, die an keine Epoche gebunden sind. Wir erkennen sogar, dass es auch unsere eigenen unbewussten Wünsche gibt.

B. Beschreiben Sie bitte das folgende Diagramm mit der Überschrift „Wichtige Posten im Haushaltsbudget“. Beachten Sie dabei bitte folgende Punkte:

- Was zeigt das Diagramm?
- Wie veränderten sich die Ausgaben für die Posten Ernährung, Wohnen, Verkehr und Steuern in der Zeitspanne von 1950 – 1990?
- Was ist an den Zahlen auffällig? Was könnte die Ursache sein?



Unterrichtsmaterialien des Bundesamts für Statistik - (Auszug aus 'Zahlen erzählen', NZZ-Verlag 1994)

Unterrichtsmaterialien des Bundesamts für Statistik (Auszug aus „Zahlen erzählen“, NZZ-Verlag 1994)

erwecken